Wenn Hass vergisst zu hassen

Von Plixel

Kapitel 6: Danke

Mit einem wohlig warmen Gefühl wachte ich auf. Ich gähnte herzhaft und wischte mir den Schlaf aus den Augen. Nach weiteren zehn Minuten in denen ich mich herumgeräkelt hatte, beschloss ich mich, möglichst langsam aufzustehen, damit dieses kuschelig-weiche Gefühl nicht verloren ging.
Ich schritt langsam zum Fenster hin und öffnete die Vorhänge ein Stück weiter, sehr zum Bedauern Kiras. Ich grinste in mich hinein als ich sah, wie verschlafen Kira versuchte, sich unter seinem Kissen zu verstecken. Ich wandte meinen Blick wieder nach draußen und genoss den Anblick der flachen Felder. Ein paar Häuser einiger Bauern konnte ich noch erkennen, sonst jedoch nichts, das nach Menschen aussah. Forns Familie hatte sich eine fantastische Lage für ihre Residenz ausgesucht, zwar etwas weiter von der Stadt weg, dafür aber mit weniger Lärm verbunden und einen tollen Ausblick beinhaltend. „Hey, Kira! Steh' auf!" Nur ein gebrummtes, ziemlich unhöflich klingendes ‚Lass mich doch' bekam ich zu hören. Doch hingegen meiner Annahme, brachte mich das keineswegs aus der Fassung; im Gegenteil. Mit einem frechen Lachen sprang ich auf sein Bett und riss ihm das Kissen vom Kopf. Mit vor Schock geweiteten Augen starrte er mich an ehe ein weißes Kissen unseren Blickkontakt unterbrach. Er verstand, dass es nichts Ernstes war, also kicherte er ebenfalls und sprang vom Bett um sich mit meinem Kissen zu bewaffnen. Wir lachten und rangelten und schlugen mit den Kissen um uns, bis plötzlich die schwere Holztür mühelos aufgerissen wurde. >Verdammt, Forn!<
Ohne hinzusehen, packte ich Kira am Handgelenk und rannte davon. Kira, das absolute Hirn unter uns beiden, schrie wie am Spieß und übertönte somit die Schreie die uns Forn hinterher warf. Ich rannte weiter bis ich vor dem gemütlichem Sessel zum stehen kam. „Beeil dich! Runter da!", befahl ich Kira, der mir ohne große Widerrede gehorchte. Als Kira unter dem Sessel verschwand, sah ich mich nach einem weiteren Versteck um. Eigentlich hätte Forn schon längst hier sein müssen, aber ich denke, die immer noch in der Luft herumflatternden Federn haben ihn etwas aufgehalten. Verzweifelnd sah ich mich um. Der Kamin! Perfekt! Schnell tapste ich zu dem kohlverdrecktem Kamin hin und stellte mich darunter. Ich müsste etwas höher klettern, was aber kein Problem für mich darstellte, immerhin hatte ich Kraft! Ich hangelte mich also nach oben – gerade rechtzeitig, wie ich an den schweren Schritten und dem schnaufenden Atem erkennen konnte. Die Geräusche näherten sich. Mein Körper spannte sich an. Schweißperlen bildeten sich auf meiner Stirn. Ich musste mich konzentrieren, meinen Atem unter Kontrolle zu behalten. Totenstille herrschte. Nur das leiseste Geräusch und er- Platsch. Verdammt! Verfluchter Schweiß! Wozu war der überhaupt gut?! Erneut ertönten die Schritte und Panik überrannte meinen Geist. Eine

große haarige Hand erschien an der Kaminöffnung und schnappte mich an meinen Hemd. Ich schrie und strampelte. „Ich will doch noch nicht sterben!“ , „Jetzt fang doch nicht gleich an zu flennen, Junge!“ …Greta?! Moment, hatte ich das gerade laut gesagt…? Die Röte, welche zunehmend mein Gesicht übernahm, erwähne ich jetzt nicht weiter. Ich starrte sie mit großen Augen an und musste dabei ziemlich an mich halten, um nicht laut los zu lachen. Sie war über und über mit weißen Federn bedeckt, die übrigens an ihr klebten, als wäre sie aus Honig. Das kam wahrscheinlich vom Schweiß, den sie von der Verfolgungsjagd hatte. Ihr sowieso schon grimmiges Gesicht wirkte jetzt um einiges düsterer und man konnte die Wut, die dahinter steckte, nur schwer übersehen. Wegen meines leichten Grinsens – das konnte ich nun wirklich nicht unterdrücken – gab sie ein tiefes Grollen von sich, hob mich noch ein Stückchen höher an ihr Gesicht und fragte mit gefährlich leiser Stimme: „Wo ist denn dein kleiner Freund, hm? Wenn ich schon jemanden bestrafe, dann richtig und mit allen Schuldigen, also rück’s schon raus, Junge!“ Ich schluckte hart, blickte flüchtig zu Kira: „Ich…Ich weiß nicht, wovon-„ „-Ah, da unten also…“ Damit ließ Greta mich fallen und beugte sich zu Kira herunter. Verdammt!

„Kid, komm her!“ Entnervt eilte ich zu der großen Frau. „Du musst das Stück Eisen von vorhin eben für mich aus dem Feuer holen.“ Ich seufzte, stülpte mir erneut die abgetragenen Lederhandschuhe über und schnappte mir eine der schweren Zangen. Der Lärm in dieser Schmiede war Ohrenbetäubend. Zum Glück übertönten die Hammerschläge Gretas alle anderen Geräusche noch einmal um Längen, sodass ich an gar nichts anderes denken konnte, als an die weiteren Strafstunden, die mir noch bevor standen. Na, wenigstens war ich nicht so arm dran wie Kira. Der musste mit Forn die Felder bestellen. War das nicht eigentlich Frauenarbeit? Ich lachte auf. Ich und Greta waren anscheinend die einzigen Männer im Haus.
Ich schritt zum Heizofen, sah nach dem Stück Eisen, dass Greta meinte. Meine Fliegerbrille hatte ich mir vorher über die Augen gezogen, da die ganzen Staub- und Metallteilchen in der Luft meiner Ansicht nach ziemlich gefährlich werden konnten.
Ich langte mit der Zange nach dem Stückchen und holte es raus. Mit ausgestreckten Armen lief ich zu der Frau, die mich schon erwartete. Das Ganze hatten wir schon ein paar Male durch, also wusste ich, dass ich das Stück vorsichtig – aber zügig – vor ihr auf den Amboss legen sollte. „Gut“, meinte sie zwischen ihren Schlägen. Kurz hielt sie inne und musterte mich, machte dann weiter. „Ich denke, du könntest schon einmal anfangen, das Schwert da zu schleifen“ Sie deutete mit ihrem Kopf auf die gerade eben fertig geschmiedete Waffe. Eben diese blickte ich an, und dann sie. „A-Aber das ist sicher unglaublich wertvoll!“, „Ist mir bewusst“ Ich schluckte. „Was ist, wenn ich was falsch mache, wenn ich zu viel abschleife oder- „ „-Hey!“ unterbrach sie mich. „Du hast mir schon oft dabei zu gesehen, du kriegst das hin! Außerdem“ sie blickte mich kurz amüsiert an „wirst du es ganz bestimmt nicht ruinieren“ Was? Wie kann sie sich da bitte so sicher sein…? „Das, nämlich, wird deine Waffe sein. Mit ihr wirst du trainieren, ich hab sie an deine Größe angepasst“ Ungläubig starrte ich sie an. Dieses Schwert hatte sie viel Zeit und Anstrengungen gekostet. Sie hatte mir erzählt, dass sie schon vor unserem Auftauchen daran gearbeitet hatte. Zwar hatte sie mit dem Schmieden noch nicht angefangen, doch die Stoffe für das Heft, die Scheide und die Klinge selbst hatte sie sorgfältig ausgesucht. Eine Skizze war entstanden und der Lederer hatte besagtes Heft und die Scheide fertig gestellt, der Juwelier hatte einen feurig-roten Granat, den sie später in den Knauf eingearbeitet hatte, geschleift. Sie

hatte eine besonders alte Technik ihrer Ahnen benutzt, um den Stahl der Klinge und des Knaufes widerstandsfähiger und härter zu machen. Ich half ihr heute nun den zweiten Tag beim Schmieden und konnte meine Augen nicht davon abhalten, dieses Meisterstück unentwegt anzustarren. Und sie wollte mir…? Aber das ganze hier war doch…

„Danke, danke!“ Ich sprühte gerade zu vor Freude. Ungehalten lief ich auf sie zu, zog sie in eine kurze, aber feste Umarmung, woraufhin ihr ein hohes Quietschen entwich. Ich nahm mir das Kurzschwert und lief damit zum Schleifstein. Das warme Lächeln, das mir Greta hinterher warf, nahm ich gar nicht mehr wahr.